Wie geht es weiter mit den Werkklassen?

An zwei Standorten im Kanton wird derzeit das sogenannte Werkjahr angeboten: in Neuhausen und in Schaffhausen. Weil die Schülerzahlen sinken, müssen beide Gemeinden stärker zusammenarbeiten.

VON SASKIA BAUMGARTNER

NEUHAUSEN/SCHAFFHAUSEN Das sogenannte Werkjahr zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten. Es handelt sich dabei um das Abschlussjahr aller Realschulkleinklassen. Seit über vier Jahrzehnten wird das Werkjahr an zwei Standorten im Kanton angeboten: In Neuhausen gibt es das Werkjahr PHB (siehe Box), das ursprünglich eher für Knaben ausgelegt war und bei dem praktische Arbeiten mit Holz und Metall im Vordergrund stehen. In der Stadt Schaffhausen zielte das Werkjahr PLB von Beginn an eher auf Mädchen und legte ein Schwergewicht auf handwerkliches Gestalten, Ernährung und Haushalt. Beide Gemeinden haben ihre Werkklassen bislang jeweils unabhängig voneinander betrieben und wurden von Schülern aus dem ganzen Kanton besucht.

Das Werkjahr in Schaffhausen (siehe Bild) zielte bislang eher auf Mädchen ab, das in Neuhausen eher auf Knaben. Künftig wollen die beiden Gemeinden stärker zusammenarbeiten und damit die Durchlässigkeit erleichtern. Bild Selwyn Hoffmann

Rückgang der Schülerzahlen

Nun gibt es zwei Probleme, welche dazu führen, dass Neuhausen und Schaffhausen voraussichtlich verstärkt zusammenarbeiten müssen.

Ein Problem ist, dass die Schülerzahlen rückläufig sind, was die Aufrechterhaltung der beiden Standorte langfristig erschwert. Im aktuellen Schuljahr werden in Neuhausen sechs junge Männer unterrichtet, in der Stadt Schaffhausen sind es zwölf Jugendliche. Auch die aktuellen Anmeldungen für das kommende Schuljahr – Anmeldeschluss ist der 31. März – deuten auf keine Änderung dieser Tendenz hin. In Schaffhausen haben sich erst sechs Jugendliche angemeldet, in Neuhausen ebenfalls sechs. Zum Vergleich: 1999 gab es allein in Neuhausen vier Werkklassen mit bis zu je zwölf Schülern.

Grund für die rückläufigen Zahlen ist, dass das System der Kleinklassen in vielen Gemeinden des Kantons abgeschafft wurde. Statt Schüler mit Lernschwierigkeiten gesondert in einzelnen Klassen zu fördern, setzte man in den letzten Jahren verstärkt auf deren Integration in den Regelunterricht der Realschule – auf die integrative Schulform. Das Angebot der Werkklassen gilt zwar auch für Schüler der integrativen Schulform, wird aber aus oben genannten Gründen weniger häufig wahrgenommen.

Geschlechtereinteilung ist überholt

Die zweite Herausforderung für Neuhausen und Schaffhausen ist die Durchlässigkeit: Es gibt in den letzten Jahren vermehrt Mädchen, die sich für Holz- und Metallberufe interessieren, und Knaben, die eine Arbeit im Bereich Gestalten oder Ernährung anstreben.

Während in Schaffhausen in den letzten beiden Jahren auch jeweils zwei männliche Jugendliche am Werkjahr PLB teilnahmen, weil sie sich stärker für den Bereich Gestalten und Ernährung interessierten, gab es umgekehrt indes noch keinen Fall eines Mädchens, das sich in Neuhausen mit den Knaben auf einen handwerklichen Beruf vorbereitet hat. Der Neuhauser Schulreferent Ruedi Meier mutmasst, dass vielen Mädchen beziehungsweise deren Eltern gar nicht bewusst ist, dass diese Möglichkeit besteht.

> Durch eine Zusammenlegung wären Synergien bei den allgemeinbildenden Fächern möglich, die derzeit sowohl in Schaffhausen als auch in Neuhausen gelehrt werden.

Kostenfrage bei Zusammenlegung

Eine Zusammenlegung der beiden Werkjahre könnte die endgültige Aufhebung der historischen Geschlechtertrennung bedeuten. Auch wären Synergien bei den allgemeinbildenden Fächern möglich, die derzeit sowohl in Neuhausen als auch in Schaffhausen gelehrt werden. Doch welche Gemeinde gibt ihren Standort auf? Gemäss der Schaffhauser Schulpräsidentin Katrin Huber wird es wohl darauf hinauslaufen, dass eine Schulgemeinde das operative Geschäft übernimmt und die andere Räumlichkeiten, wie zum Beispiel die Metallwerkstatt oder die Schulküche, für den Unterricht zur Verfügung stellt. Problematisch ist eine Zusammenlegung, da sich der Kanton nicht an den Infrastrukturkosten beteiligt, weil ihm die gesetzlichen Grundlagen dazu fehlen – und ohne diese wird es an beiden bestehenden Orten schwierig.

Der dritte Anlauf

Schon zweimal in den letzten zehn Jahren konnte bei entsprechenden Gesprächen der beiden Nachbargemeinden keine Einigung gefunden werden. Noch nie war aber der Handlungsdruck aufgrund der sinkenden Schülerzahlen so hoch wie jetzt. Eine Arbeitsgruppe will sich Ende des Monats erstmals zusammensetzen, um eine neue Lösung ab dem Schuljahr 2018/19 zu finden.

Das Werkjahr

Die beiden Standorte

In Neuhausen wird das Werkjahr PHB (Profil Handwerk und Beruf) angeboten, das früher auch «Werkjahr für Knaben» genannt wurde. Die allgemeinbildenden Fächer werden im Rosenbergschulhaus unterrichtet. Der Werkraum ist in der nahen Einschlagstrasse untergebracht – er wird auch vom Verein Freizeitwerkstatt genutzt. Berufe, welche die Schüler später ergreifen, sind etwa Maurer, Plattenleger, Logistiker oder Strassenbauer.

In Schaffhausen wird im Werkjahr PLB (Profil Lebenspraxis und Beruf) der Schwerpunkt auf handwerkliches Gestalten, Ernährung und Haushalt gelegt. Ursprünglich sollten Mädchen angesprochen werden. Die Werkklassen sind seit zwei Jahren im Schulhaus Gelbhausgarten untergebracht, davor waren sie im Schulhaus Kirchhofplatz. Angestrebte Berufe der Absolventen sind etwa Coiffeur/Coiffeuse oder Pflegefachfrau/ -fachmann.